



MAG. MONIKA  
SALZER

## Wir haben versagt

**W**ieder einmal reden alle vom Krieg. Vielen Menschen macht das große Angst, denen, die schon Kriege erlebt haben, und auch den anderen. Kriege sind offenbar leichter zu organisieren als Lösungen für Konflikte. Krieg ist ein Gefühl der totalen Ohnmacht. Flucht, Heimatlosigkeit und Hunger sind seine Brüder. Zum Schluss vernichtet er alles, Menschen, wertvolle Felder, Güter, Häuser. Krieg ist die dümmste aller Lösungen, aber Menschen scheinen sie in ihrem beschränkten Horizont als die notwendige Lösung zu sehen, notwendig für, ja wofür?

Frieden schaffen ohne Waffen ist eine große humanistische Herausforderung und jeder, der sich ihr stellt, verdient höchsten Respekt. So zum Beispiel die Wiener Psychotherapeutin Evelyn Böhmer-Laufer, die nun schon zum 11. Mal im Sommer ein

zehntätiges Friedenscamp für junge Mädchen und Burschen veranstaltet hat. Die Jugend aus Israel und Palästina, aus Österreich und Ungarn kam im Camp im Waldviertel zusammen und redete dort über ihre eigene Herkunft und Kultur, über die politische Realität, mit der sie täglich konfrontiert ist, und über Frieden, ihre Gefühle und Sehnsüchte, über ihre Hoffnung und Hoffnungslosigkeit. Evelyn sagte den Jungen am Beginn des Camps, dass die Erwachsenen versagt hätten. Nach dem Scheitern der vielen Friedensverhandlungen glaubt Evelyn an die Notwendigkeit der Friedensziehung. „Man muss der Jugend“, so meint sie, „Instrumente geben, um über Konflikte mit Worten zu reden.“ Sie hat die Idee, dass die jungen Menschen selbst zu Friedensbotschaftern werden.

Im Camp gab es natürlich auch

Konflikte, aber entweder wurden sie gelöst, oder es gab die Chance, unter der Begleitung der therapeutisch geschulten Erwachsenen über eine Lösung nachzudenken oder nach einem aufgebrochenen Konflikt auf einer kreativen Ebene wieder zueinanderzufinden und etwas gemeinsam zu machen. Das hebräische Wort „Schalom“ hat in sich die Wurzel des „Genughabens“. Wenn alle genug haben, ist Frieden. So ist die Folge großer sozialer Armut und Ungerechtigkeit auch meistens der Krieg. Daran zu arbeiten, dass es genug für alle gibt, sind Menschen aller Religionen aufgefordert. Denn Frieden gibt es nicht automatisch, er wird täglich errungen. Sich für den Frieden einsetzen hat ein Risiko in sich: Man kann ausgelacht werden von den Kriegstreibern. Aber das nehmen viele gerne in Kauf.

Mag. Monika Salzer ist  
evangelische Pfarrerin i. R. in Wien.  
m.salzer@aon.at